

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 8

Illustration: Gegensätze
Autor: Gils, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die drei Giebel“

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

Ich glaube mich nicht erinnern zu können, daß irgend eins meiner Abenteuer mit Mr. Sherlock Holmes so jäh oder dramatisch begann wie dieses, das ich eigentlich das Abenteuer in der Villa „Die drei Giebel“ nennen möchte. Ich hatte Holmes seit einigen Tagen nicht gesehen und hatte keine Ahnung, mit welchem Fall er sich zur Zeit beschäftigte. Am dem Morgen, an dem ich ihn aufsuchte, war er, was selten vorkam, sehr gesprächig. Ich hatte mich gerade in den abgenutzten niedrigen Lehnstuhl an der Seite des Kaminfeuers gesetzt und er sich mit der Pfeife im Mund in den gegenüberstehenden Sessel niedergelassen, als unser Besucher erschien. Wenn ich gesagt hätte, daß ein wütender Bulle hereinstürzt kam, so würde das die Situation, und das, was sich dann ereignete, besser kennzeichnen.

Die Tür flog auf und ein Neger von gewaltiger Größe stürzte in das Zimmer. Der Mann würde einen lächerlichen Eindruck gemacht haben, wenn er nicht so schrecklich gewirkt hätte, denn er trug einen sehr auffallend karierten grauen Anzug und eine flatternde, lachsfarbene Kravatte. Sein riesiger Negerköpfe war weit vorgezogen, während seine finsternen dunklen Augen mit dem Ausdruck einer unterdrückten Wut zwischen uns beiden hin- und herwanderten.

„Wer von Ihnen ist Mr. Holmes?“ — feuchte er. Holmes hob lächelnd seine Pfeife. „Ah, also Sie sind es!“ sagte unser Besucher, während er mit drohendem, schleichen Schritt wie ein Panther, um den Tisch herum auf uns zukam.

„Hören Sie gut zu, Mr. Holmes. Lassen Sie Ihre Hände aus Angelegenheiten, die Sie nichts angehen. Lassen Sie jeden seinen Kram allein machen. Haben Sie das begriffen, Mr. Holmes?“

„Sprechen Sie ruhig weiter,“ sagte Holmes. „Es macht mir Spaß.“

„Was, Spaß macht Ihnen das?“, schrie ihn der Neger an. „Es würde Ihnen verdammte keinen Spaß machen, wenn ich Sie mal etwas zurecht strafen würde. Ich habe Ihresgleichen schon des öfteren in Behandlung gehabt, und ich glaube nicht, daß ihnen das Spaß gemacht hat. Die sahen fein aus, als ich mit ihnen fertig war. Gucken Sie sich die mal an.“ Bei diesen Worten hielt er seine riesige geballte Faust unter die Nase meines Freundes.

Holmes betrachtete dieselbe mit geheuchelttem Interesse genau und mit größter Ruhe. „Sagen Sie mal, sind Sie so geboren

oder hat sich dieses niedliche Händchen erst im Laufe der Zeit so herrlich entwickelt?“ fragte er.

Sei es nun infolge der eisigen Ruhe meines Freundes oder infolge des leichten Geräusches, das ich mit dem Aufheben des Schürzeffens verursacht hatte, auf jeden Fall beruhigte sich unser Besucher ein wenig.

„Sie sind also gewarnt“, sagte er. „Ein Freund von mir erledigt zur Zeit eine kleine geschäftliche Angelegenheit in Harrow. Sie

trainierte im Bull Ring in Birmingham, als dieser Bursche in Händel geriet.“

„Darüber können Sie dem Strafrichter Vortrag halten, Steve“, sagte Holmes. „Ich habe Sie und Barney Stockdale beobachtet.“

„So helfe mir der Himmel, Mr. Holmes!“

„Das genügt. Jetzt machen Sie aber, daß Sie rauskommen. Wenn ich Sie brauche, hole ich Sie.“

„Guten Morgen, Mr. Holmes. Ich hoffe, Sie werden mir diesen Morgenbesuch nicht nachtragen.“

„Das dürfte der Fall sein, es sei denn, daß Sie mir erzählen, wer Sie hierher gefandt hat.“

„Aun, das ist weiter kein Geheimnis. Es war derselbe Mann, dessen Namen Sie vorhin erwähnten.“

„Und wer veranlaßte ihn dazu?“

„Das weiß ich nicht, Mr. Holmes. Er sagte nur, Steve gehen Sie und suchen Sie Mr. Holmes auf und sagen Sie ihm, daß er seines Lebens nicht mehr sicher ist, wenn er sich in Harrow sehen läßt. Das ist die reine Wahrheit.“

Ohne irgend eine weitere Frage abzuwarten, stürzte unser Besucher zum Zimmer so plötzlich hinaus, wie er hereingekommen war. Holmes klopfte mit leisem Lachen die Asche aus seiner Pfeife.

„Ich freue mich, daß du nicht gezwungen warst, ihm seinen Wollkopf ein-

zuschlagen, Watson. Ich beobachtete dein Manöver mit dem Feuerhaken. Aber er ist wirklich ein harmloser Bursche, ein großes, muskulöses, törichtes Baby; wie du selbst gesehen hast, leicht zu ducken. Er ist einer von der John Spencer Bande und hat an irgendeiner schmutzigen Sache dieser kürzlich teilgenommen. Sowie ich Zeit habe, werde ich diese Geschichte aufklären. Sein augenblicklicher Führer Barney ist ein rabiatere Kerl. Seine Spezialitäten sind Taktigkeiten, Erpressungen und dergleichen. Was mich zu wissen interessiert, ist, wer hinter dieser sonderbaren Angelegenheit steckt.“

„Aber warum wollen sie dich denn einschüchtern?“

„Es handelt sich um diese Harrow Weald Geschichte. Ich habe mich entschlossen, mich mit der Angelegenheit zu befassen, denn es muß sich schon um eine wichtige Sache han-

Gegensätze

René Gilis



Der Weltmeister im Kreuzsch.



Der Weltmeister im Schachspiel.

werden wohl wissen, um was es sich handelt. Er hat nicht die Absicht, sich von Ihnen ins Geschäft pfuschen zu lassen. Haben Sie verstanden? Sie sind nicht Hüter des Gesetzes und ich ebensowenig, und wenn Sie sich hier einmischen, werde ich auch bei der Hand sein. Also merken Sie sich das.“

„Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, Ihnen zu begegnen“, bemerkte Holmes. „Ich fordere Sie nicht erst auf, sich zu setzen, weil mir der Geruch, der von Ihnen ausströmt, unangenehm ist, aber sind Sie nicht Steve Dixie, der Boxer?“

„Das ist mein Name, Mr. Holmes, und sicherlich wird Ihnen derselbe unergessen bleiben, wenn Sie 'ne Lippe riskieren.“

„Eine Lippe ist das allerwenigste, was Sie brauchen“, sagte Holmes, den schrecklichen dicken Mund seines Besuchers anstarrend. „Aber sagen Sie mal, wie war das noch mit dem Mord an dem jungen Perkins draußen vor der Holborn Bar? — Ram! Sie wollen doch nicht schon gehen?“

Der Neger war zurückgesprungen und sein Gesicht war bleiern. „Ich will dies Geschwätz nicht hören“, sagte er. „Was geht mich dieser Perkins an, Mr. Holmes? Ich

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836